

# Ein Abend in Kläff-Dur

«Lupos Hundeshow mit Mike Müller» am Theater Neumarkt  
Regula Freuler

Mit einer durch und durch «neoliberalen» Vorgehensweise sei er zu seinem Hund gekommen, gestand Schauspieler und Kabarettist Mike Müller am Freitag in der ersten Ausgabe von «Lupos Hundeshow» im Zürcher Theater Neumarkt. Keine Geschichte über einen sizilianischen Strand-Streuner, der sich ins Herz des Schweizer Touristen gewedelt hat, sondern ein Anruf beim Züchter, Studium des Stammbaums, zahlen, fertig. Müllers 15 Monate alter Parson Russell Terrier Lupo ist offiziell Gastgeber der Show, und so waren auch die Zuschauer aufgefordert, ihre Vierbeiner mitzubringen.

Dem sind viele nachgekommen. In der Luft des ausverkauften Theatersaals hing statt Puderduft und Schauspielerschweiss ein unvergleichlicher Müffel: nasser Hund. Es hechelte und bellte, jaulte und knurrte in den Rängen. Egal, die Augen der Hündeler leuchteten. Endlich bekamen sie, diese Gruppe der ständig in Schranken Gewiesenen (Leinenzwang! Hundegesetz! Jogger! Biker!), eine Plattform. Ja, sie glaube, ihrem Hund habe es gut gefallen, sagte eine Dame nach der Show ins Mikrofon einer Journalistin. Wie bemerkte doch Müllers Interviewgast Paul Morf, Gynäkologe und Ex-Präsident der Hundepartei: «Das ist im rein metaphysischen Bereich.» (Zugegeben, das galt dem vermessenen Gefühl des Menschen als Krone der Schöpfung.) Und Mike Müller, anhand der Philosophiegeschichte extrapolierend, meinte an diesem «problemorientierten Abend» zu Hund und Halter: «Was sie verbindet, kann man nur als Agnostiker betrachten: Man weiss es nicht.»

Man hält ihm gerne zugute, dass er mit Kollege Viktor Giacobbo eine wöchentliche (und immer bessere) Late Night Show abliefert. Für die Vorbereitung von «Lupos Hundeshow» blieb deshalb wohl kaum Zeit. Aber da Lupo offensichtlich zu nicht viel mehr imstande ist, als dekorativ herzig dreinzuschauen, hätte das Herrchen seine Notizblätter ruhig etwas besser ordnen können. Theaterdirektor Rafael Sanchez überbrückte als DJ zwar musikalisch ein paar Lücken. Das jedoch, was man als eigentliches Programm erahnt, nämlich eine durchaus liebevolle Parodie auf die Hündelei, ging in der weidlich chaotischen Dramaturgie nahezu unter.